

Arbeitsgruppen eigenverantwortlich Aufgaben und kontrollierten straff deren Durchführung.

Schwerpunkt: Mitmachen!

Der Schwerpunkt des sozialistischen Wohngebietsfestes lag nicht in der Durchführung von Großveranstaltungen, sondern in der Anregung zum „Mitmachen“, im Einsatz von Laienkraften des eigenen Bereiches und vor allem darin, die ökonomischen Probleme der Betriebe der Wohnbezirke den Einwohnern nahezubringen.

Richtig ist die Erkenntnis der Bischofsweerder Genossen, daß die Gestaltung von Höhepunkten allein nicht genügt, um die neue Qualität des geistig-kulturellen

Die erfolgreiche Arbeit im Wohngebiet wird wesentlich davon abhängen, wie die Agitatoren ständig mit wirkungsvollen Argumenten ausgerüstet werden und wie ihnen Hilfe bei der Überwindung von berechtigten Kritiken der Bevölkerung zuteil wird. Dort ist die Anleitung am besten, wo in lebendigem Gespräch, in Rede und Gegenrede viele Fragen beantwortet werden und wo man sich gegenseitig hilft, Argumentationen zu erarbeiten.

(Aus der Rede des Genossen Albert Norden auf dem 4. Plenum des ZK.) * VI.

Lebens entsprechend den vielfältigen Interessen und Neigungen der Bevölkerung in den Wohngebieten zu erreichen. Nur durch eine systematische politische und kulturelle Massenarbeit ist es möglich, alle Schichten der Bevölkerung bewußt in die Gestaltung des sozialistischen Lebens einzubeziehen.

Seit Januar 1963 wurde durch die WPO die Arbeit mit den Agitatoren verbessert. Unter der Losung „Jedes Haus seinen ständigen Agitator“ kamen nach dem VI. Parteitag 120 Agitatoren zum Einsatz. Ihre Arbeit konzentrierte sich in erster Linie darauf, in Familiensprachen ein richtiges Vertrauensverhältnis zu schaf-

fen, das politische Gespräch zu führen, die differenzierten Fragen zu beantworten und Interessen zu erforschen.

Vorschläge und Anregungen aus der Bevölkerung zur Gestaltung eines „eigenen Festes“ und Verpflichtungen, dabei mitzuhelfen, wurden auf gegriffen und gemeinsam in der Parteileitung und dem Ortsausschuß der Nationalen Front ausgewertet.

So entstand die Konzeption für das erste sozialistische Wohnbezirksfest. Sie wurde in der Wohnparteiorganisation (60 Genossen), in einer Gesamtmitgliederversammlung (etwa 300 Genossen), 4m Wohnbezirksausschuß gemeinsam mit der Leitung der FDJ- und DFD-Gruppen sowie in einer Beratung mit den Betriebsleitern, Parteisekretären und BGL-Vorsitzenden der sieben Betriebe, die in beiden Wohnbezirken liegen, diskutiert und dabei über die Aufgaben jeder Organisation und jedes Betriebes beraten.

Die WBA der Nationalen Front konzentrierte sich in den Hausversammlungen darauf, eine Wettbewerbsbewegung zur Verschönerung des Wohngebietes zu erreichen und viele Menschen in die Vorbereitung des Festes in vielfältiger Weise mit einzubeziehen.

Die Genossen waren bei der Analyse ihres Festes selbst davon überrascht, wie viele Menschen des Wohnbezirks dabei waren, Menschen, die oft leichtfertig als „uninteressiert für gesellschaftliche Tätigkeit“ eingeschätzt wurden, bewältigten in der Freizeit mit großer Sach- und Fachkenntnis ihre übernommenen Aufgaben.

Mit den Aufgaben gewachsen

Aber nicht nur Bereitschaft war dabei Trumpf. Viele Bürger sind auch mit den Aufgaben gewachsen. Der parteilose Kollege Dietmar Purschke zum Beispiel sagte selbst dazu: „Ehrlich gesagt, mir war bis vor kurzem alles schnuppe, was in meinem Wohnbezirk so passierte. Jeder schien sich nur um seine eigenen vier Wände zu kümmern. Wenn ich nicht gerade in unserem Garten zu tun hatte, dann suchte ich mir eben am Biertisch meine Unterhaltung. Zwar gefiel mir das selbst nicht, aber es dauerte lange, bis wir uns als Nachbarn näherkamen. Beim